

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 34

Titel: Mir fehlt ein Wort (24 S.)

ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Mir fehlt ein Wort

2.25

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler werden über Texte aus ihrem direkten Erfahrungsbereich an das Thema Sprache herangeführt und beschäftigen sich mit aktuellen Sprachtrends.
- Sie führen eine Debatte über die Relevanz von sprachlicher Genauigkeit.
- Sie setzen sich mit Situationen auseinander, in denen es schwierig ist, einen (bzw. den) treffenden Ausdruck zu finden, und werden damit auf den (hohen) Stellenwert sprachlicher Varianz und Ausdruckskraft verwiesen.
- Sie erkennen, dass andere Sprachen Ausdrucksmöglichkeiten besitzen, die unserer Sprache fehlen, und diskutieren die Möglichkeiten von aktiver Sprachgestaltung und „Sprach-Import“.
- Sie erfahren die Bemühung um sprachliche Kompetenz als kreativ und interessant.
- Sie schreiben nach vorgegebenen Mustern sprachkritische Texte.

Anmerkungen zum Thema:

„Ihre Sorgen möchten wir haben!“ - Es ist zu erwarten, dass viele Ihrer Schüler den Vorwurf, den **Kurt Tucholsky** seinen Kritikern schon in den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts zuschrieb, teilen (auch wenn sie ihn wahrscheinlich etwas anders formulieren). Die Sorge um **sprachliche Genauigkeit** spielt im Bewusstsein der Öffentlichkeit eine eher untergeordnete Rolle, inzwischen selbst bei denen, die, wie Journalisten und Politiker, professionell mit der Sprache umgehen. Nicht umsonst schreibt der langjährige ZEIT-Kolumnist **Dieter E. Zimmer** von der Sprache „in den Zeiten ihrer Unverbesserlichkeit“.

Andererseits: Hat nicht gerade **Bastian Sick** unter gigantischer Medienbeteiligung die „größte Deutschstunde aller Zeiten“ gehalten - was an sich natürlich wieder eine horribel ungenaue Formulierung ist, tatsächlich hat er doch wohl die **Deutschstunde** mit dem größten Publikum aller Zeiten gehalten - aber hat eine Deutschstunde überhaupt „Publikum“? Sie sehen: So einfach ist das nicht mit der Sprache, wenn man sich erst einmal darauf einlässt.

Sich einlassen - das ist auch das primäre Ziel dieser kurzen Einheit, die als Ganzes, aber auch in Auszügen genutzt werden kann, um Schülerinnen und Schülern die Bemühung um sprachliche Sorgfalt nahe- oder zumindest näherzubringen. Die ausgesuchten Materialien stammen deshalb zu einem großen Teil nicht aus der Literatur im engeren Sinne, sondern aus **journalistischen, Werbe- und anderen Gebrauchstexten** bzw. aus der aktuellen **Ratgeberliteratur**. Auf eigene Recherchen in Zeitungen, Zeitschriften und im Internet sowie auf praktische Umsetzung des Erlernten ist in allen Unterrichtsschritten besonders verwiesen.

Literatur zur Vorbereitung:

Andreas Thalmayr (= Hans Magnus Enzensberger), Heraus mit der Sprache. Ein bißchen Deutsch für Deutsche, Österreicher, Schweizer und andere In- und Ausländer, Carl Hanser Verlag, München und Wien 2005

Dieter E. Zimmer, Sprache in Zeiten ihrer Unverbesserlichkeit, Hoffmann und Campe, Hamburg 2005

Rudolf Gerhardt, Hans Leyendecker, Lesebuch für Schreiber. Vom richtigen Umgang mit der Sprache und von der Kunst des Zeitungslesens, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M. 2005

2.25

Mir fehlt ein Wort

Vorüberlegungen

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Richtig und/oder falsch?
2. Schritt: Wenn ein Wort fehlt
3. Schritt: Sprache aktiv erweitern
4. Schritt: Etwas Praxis zum Schluss

VORSCHAU

Mir fehlt ein Wort

2.25

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Richtig und/oder falsch?

Lernziele:

- Die Schüler werden über einen Text aus ihrem unmittelbaren (außerschulischen) Erfahrungsbereich an das Themenfeld Sprache herangeführt.
- Sie eröffnen die Debatte über den Stellenwert von sprachlicher Richtigkeit und Genauigkeit.
- Sie beschäftigen sich mit aktuellen Sprachtrends im Internet.
- Sie erkennen und beurteilen Ausdrucksformen des Sprachwandels und sprachlicher Neuschöpfung.

Die Sorge um das **Kulturgut Sprache** ist nicht unbedingt das, was unsere Schüler und Jugendlichen unmittelbar bewegt. Im Gegenteil: Die oft sehr kulturpessimistisch und sauertöpfisch daher kommende Kritik am „**Sprachverfall**“ löst eher Ablehnung aus. Es ist in diesem Fall also besonders wichtig, die Schüler an ihrem Standort „abzuholen“. Dazu soll ein Text aus der „**Spiegel-Netzwelt**“ dienen, der gleich drei positive Ansatzpunkte vereint:

- Er bewegt sich auf einem Feld, auf dem die Schüler sich in der Regel ihrer Lehrkraft **überlegen** fühlen dürfen. Oder hätten Sie gewusst, was sich hinter den zitierten Kürzeln (*Arbeitsauftrag 1*) verbirgt? Ihre Schüler werden es wissen!
- Der Autor **Frank Patalong** argumentiert **differenziert**. Er ist durchaus bereit, Sprachwandel zu akzeptieren und Kreativität zu schätzen. Eine (sicherlich für viele akzeptable und plausible) Grenze zieht er erst da, wo es um Richtigkeit, Verständlichkeit und kommunikative Funktion geht.

Die Schüler lesen **Texte und Materialien M1** und bearbeiten den Text in *Still- oder Gruppenarbeit*. Auch *häusliche Vorbereitung* ist möglich, dann könnten sich bereits Aufgaben anschließen, die eigene Recherchen, z.B. in Zeitungen oder im Internet (vgl. *Arbeitsauftrag 1*), einschließen.

Die **Ergebnisse** werden im *Unterrichtsgespräch* vorgestellt und verglichen.

Mögliche Lösungen zu Arbeitsauftrag 1:

lol heißt „laughing out loud“ und soll einen Witz markieren (ob es noch ein Witz ist, wenn man ihn markieren muss, soll dahingestellt bleiben);

obtw heißt „oh by the way“;

rofl ist „roll on floor laughing“ (eine Steigerung von *lol*);

ps heißt (neben dem altbekannten P.S. oder Playstation) „please see“ oder „please send“;

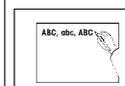
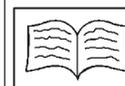
rulez (von „to rule“, „rules“) markiert alles, was „trendy“ ist: „love rulez“;

tgif bedeutet „thank god it’s friday“;

wth heißt „what the hell“ (populärer allerdings ist *wtf*, was immer das heißen mag);

fidhuk ist relativ neu, aber besonders nett und zudem deutsch: „fall um den hals und knuddel“ - eine besonders liebevolle Form der Begrüßung.

Die **Ergebnisse** dieses Arbeitsauftrags können zu einem *Plakat* (oder einer *Datei*, die allen zur Verfügung steht und beliebig und von allen zu erweitern ist) zusammengefasst werden.



2.25

Mir fehlt ein Wort

Unterrichtsplanung

Zu Arbeitsauftrag 2:

Der Autor akzeptiert den Sprachwandel, auch wenn in seinen Formulierungen ein gewisses Unbehagen mitschwingt (in Vorausschau auf spätere Ausdrucksvarianten kann untersucht werden, wo und wie sich dieses Unbehagen konkret artikuliert - „*krumm*“, „*schräg*“, „*freundlich gesagt*“, „*schon ... scheußlich*“ u.a.).

Sprache kann nach seiner Ansicht **nicht (normativ)** durch Kommissionen **reguliert**, sondern nur beobachtet und **(deskriptiv) beschrieben** werden. Lexika sollen Entwicklungen registrieren, aber nicht bewerten.

Der Autor würdigt sogar das kreative Potenzial des **Internet-Slangs**, obwohl er das Vergnügen daran eher „*kindlichen Gemütern*“ zuschreibt. Eine eindeutige Grenze zieht er, wo objektiv falsche Schreibweisen und - wichtiger! - **Wortbedeutungen** die richtigen überlagern, verwischen oder verfälschen („*offenkundige Fehler*“). Das zitierte Beispiel signalisiert - über die offenkundige Komik hinaus -, dass Sprache Gefahr läuft, ihre **kommunikative Funktion** zu verlieren. Die Mail von „Margret Z.“ ist nicht nur schwer bis gar nicht lesbar (viele der Zeichen sind nicht akustisch ausführbar), es ist auch nur noch ungefähr zu errahnen, was sie aussagen soll. Man kann hierzu mit nur wenig Zeitaufwand die Probe aufs Exempel machen und die Schüler in einem vierten Arbeitsauftrag den Beitrag in korrekte Sprache „übersetzen“ lassen - die Ergebnisse werden wahrscheinlich sehr unterschiedlich ausfallen!

Zu Arbeitsauftrag 3:

Es sollte unbedingt registriert werden, dass der Autor an einigen Stellen selbst **sprachschöpferisch** tätig wird: So erweitert er die bestehende „*Reinkultur*“ (für viele Schüler wahrscheinlich schon nicht unbedingt im aktiven oder passiven Sprachschatz) zur „*Reinunkultur*“ (Z. 65). Weniger kreativ, aber auch neu sind „*Otto-Normalsurfer*“ und „*wie ihm die Finger gewachsen sind*“. Interessant dürfte sein, ob die Schüler den jeweiligen Bezugs- bzw. Ausgangspunkt (den „*Otto Normalverbraucher*“ der Nachkriegszeit bzw. Luthers „*wie ihm das Maul gewachsen ist*“) überhaupt noch kennen.

Nicht ganz neu, aber immer noch interessant (v.a. was Entstehung und Absicht betrifft) sind „*Verhackstückung*“, „*Hysteriker-Mail*“ u.a.



Den Abschluss bilden sollte eine zumindest in Ansätzen geführte *Diskussion* um die Bedeutung der Sprache. Ist, so die zu umreißenden Grundpositionen,

- Sprache etwas, das vor allem **Spezialisten** (Autoren, Journalisten, Lehrer und Schüler) und Ästheteten betrifft, ein „**Kulturgut**“ im weiteren Sinne, das seine Bedeutung (ähnlich wie Kunst) vorwiegend in einem abstrakten Raum gewinnt und im Alltagsgebrauch weniger streng gehandhabt werden kann?
- oder ist Sprache etwas, auf das **alle** immer und überall genau achten und das sie gegebenenfalls auch schützen müssen, da uns sonst ein unverzichtbares und **praktisches** Werkzeug für Kommunikation und Denken verloren geht?

Die nächsten Unterrichtsschritte werden die beiden Grundlinien verfolgen.